

Welch' Festes Glanz zum zehnten Geburtstag

„musica viva“ startete in der Glocke mit einem Belcanto-Programm in die Saison

Von unserer Mitarbeiterin
Sigrid Schuer WK 13.09.06

BREMEN. Ganz im Zeichen der unendlichen Melodie des Belcanto stand das Jubiläumskonzert zum zehnten Geburtstag von „musica viva“ in der an drei Mal sehr gut besuchten Glocke. Chor und Orchester von „musica viva“ beglückten unter der inspirierenden Leitung von Nicolas Hrudnik mit der Belcanto-Kunst der Bellini-Opern „Norma“ und „La sonnambula“. Zu einem Höhepunkte wurde das Duett zwischen der Hohepriesterin Norma und der jungen Novizin Adalgisa, die den Prokonsul Pollione lieben.

Dieses transparent gewebte, von leiser Melancholie durchzogene Duett ist ein Paradebeispiel für höchste Koloraturkunst. Auf's Vortrefflichste ergänzten sich Iris Kupke in der Titelpartie mit beseelter Sopran-Biegbarkeit und Daniela Sindram als Adalgisa mit den dramatischen Ausbrüchen ihres dunkel-samtenen Mezzosoprans. Das „musica viva“-Orchester trumpfte im ergreifenden Finale der Oper mit einem satten Cre-

scendo auf. Im Vorspiel zum 3. Akt von Bizets „Carmen“ blühten die Streicher in nahezu schwelgerischer dolcezza auf. Ein Extra-Lob gebührt dem „musica viva“-Chor, der den Tschaikowskij-Walzer „Welch' Festes Glanz“ aus „Eugen Onegin“ mit Pomp erstrahlen ließ.

Daniela Sindrams Stimme hat seit ihrem Bremer Engagement noch an barockem Volumen gewonnen. Ihr Mezzosopran verfügt über einen Reichtum an Farbfacetten, den sie eindrucksvoll in der Rachearie des Sextus aus Händels „Giuglio Cesare“ demonstrierte. Zu Herzen gehend das Lamento der in ihren Gefühlen zerrissenen Charlotte in der Tränenarie aus Massenets „Werther“. Ähnliches gilt für Iris Kupkes filigran jubillierende Koloraturkunst, mit der sie als „Lucia di Lammermoor“ jede Klippe in dem himmelsstürmenden Liebesduett „Verrano a te“ aus Donizettis gleichnamiger Oper erklimmte. Mihai Zamfir war ihr mit tenoraler Strahlkraft ein ebenbürtiger Partner. In fein miteinander korrespondierendem, balsamischen Wohlklang interpretierten Daniela Sin-

dram und Mihai Zamfir das Liebesduett „Nuit d'ivresse“ zwischen Dido und Aeneas aus dem 4. Akt von Berlioz' „Les troyens“, auch dies eine Rarität.

Zu einem Glanzstück charismatischen Verdi-Gesangs geriet Zamfir und Armin Kolarczyk das stimmungsgewaltige Duett „Era la notte“ zwischen Otello und Jago. Armin Kolarczyk präsentierte sich nach längerer Krankheit mit gewohnt vokalem Glanz und ließ so manchem mit seiner dämonischen Figurenzeichnung des Jago und des Don Carlo aus Verdis „Macht des Schicksals“ einen Schauer über den Rücken laufen. Begeistert sein hasserfüllter, leidenschaftlicher Ausbruch „Urna fatale“, in dem er mit metallischer Höhe und fein schattierter, lyrischer Mezzavoce brillierte.

Ein weiterer Höhepunkt, wie übrigens auch die kapriziöse Norina aus Donizettis „Don Pasquale“. Zlatina Genova Taralova verstand es, mit zauberhaft, luftig-leicht gewitzscherten Koloraturen, „die schöne Kunst, die Männer zu verführen“ unter Beweis zu stellen.